

—

Ganz oben lag ein vergilbter Plan. Sie nahm ihn
 sich nach dem Salon und entzündete die Lampe. Hell
 das Licht auf das zerknitterte, dunkle Papier, auf dem
 allerlei Linien und Striche durcheinanderzogen. Die
 der der Plan war.

Deutscher Kriegsbericht

Hoches Hauptquartier, 30. Oktober 1916

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht v. Bayern

Auf vielen Stellen der Front nördlich der Somme lag von uns kräftig erwidertes feindliches Feuer. Bei einem Angriff aus der Linie des Voerps — Arrol gelang es dem Gegner, seine Einbruchsstelle in unserer vordersten Linie östlich des Voerps in geringer Ausdehnung zu erweitern. In allen anderen Punkten, an welchen er durch unser Sperrfeuer hindurch vorwärts kam, wurde er blutig abgewiesen. Südlich der Somme wurde das Schloß La Maisonette und die sich von dort nach Westen hinziehende französische Stellung in frischen Angriff durch das aus Berlin und Brandenburgern bestehende Infanterie-Regiment Nr. 359 gestürmt, dem die durch Beobachtungslieger vortrefflich unterstützte Artillerie mit Langschuß vorparat hatte. **112 Gefangene, darunter 15 Offiziere**, sind erbeutet.

Front des Deutschen Kronprinzen

An der Nordfront von Verdun hielt der Schlachtkampf an.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalleutnants v. Bruns v. Bayern
Ein russischer Massensturm, durch stärksten Munitionseinsatz vorbereitet, brach westlich von Rastomyr und bald darauf auch östlich von Szelow gegen unsere Stellung vor. Beide Angriffe scheiterten an Abwehrfeuer unter blutigen Verlusten.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

In den Waldkarpaten und im südlich anschließenden ungarisch-rumänischen Grenzgebirge herrschte, abgesehen von Patrouillenaktivität, bei regnerischem Wetter Ruhe. — Südöstlich des Roten Kreuz-Passes wurden Erfolge hannoverscher und mecklenburgischer Jäger vom Vortage erweitert, nachts jäh verteilte russische Höhenstellungen im Sturm genommen. Aus den letzten Kämpfen in dieser Gegend sind **18 Offiziere und über 700 Mann** gefangen zurückgeführt worden. Südwestlich des Scharb-Passes haben die Rumänen eine unserer feindlichen Kolonnen zurückgedrängt.

Balkan-Kriegsschauplatz

Front des Generalleutnants v. Raden

In der Nordbalkanfront stehen unsere Verfolgungs-Abteilungen in Fühlung mit russischer Infanterie und Kavallerie.

Macedonische Front

Nach starker Artillerie-Vorbereitung griffen gestern mehrmals serbische und französische Truppen an der Gzerna, zunächst in Schmalen, dann in breiteren Abschnitten die deutschen und bulgarischen Stellungen an. Im Sperrfeuer, nordöstlich von von Beljefeld durch Gegenstoß mislang die Angriffe vollkommen. Ebenso vergebens blieben Vorstöße des Feindes bei Kenali und Grabesnica.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

Boelcke +

Berlin, 29. Okt. Hauptmann Boelcke ist im Verlauf eines Luftkampfes am 28. Oktober mit einem andern Flugzeug zusammengeknallt und bei der darauf folgenden Landung hinter unseren Fronten tödlich verunglückt. Am 27. Oktober hatte er sich 40. feindliches Flugzeug abgeschossen.

Gindenburg über die Kriegslage

Einem überreichlichen Stellungsvertreter gegenüber äußerten sich Gindenburg und Lüdendorff über die gegenwärtige Lage des Krieges. Gindenburg sagte: Es steht so günstig als nur möglich, und alles wird weiter gut gehen. Wir werden durchkämpfen bis zur Entscheidung. Es ist möglich, daß das Jahr 1917 die entscheidenden Kämpfe bringt. — Lüdendorff fügte hinzu: Wir ein sicheres Mittel ist vorhanden, den Krieg abzukürzen, nämlich der feile Wille, ihn siegreich zu beenden. Gindenburg betonte weiter, daß wir uns vor der Liebermacht nicht fächeln. Liebermachtsgefühl existiert nur für den Schwachen. Die Entscheidung kann ebenfalls im Osten wie im Westen gesucht werden, je nachdem die Ereignisse die günstigen Vorbedingungen schaffen. Es ist ein Unsinns, daß ich beabsichtigen soll, die Front im Westen zu verziehen. Unsere Front steht dort bombenfest. Die Sommerkämpfe töten unseren Feind viele Hunderttausende und damit mehr wie uns. Ein großer Teil der französischen Armee ist dort gestorben. In Siebenbürgen geht es ausgezeichnet. Die Rumänen bekommen ihren Abfall.

Der Kaiser an den deutschen Industrierrat.

Die drei großen deutschen Industrieverbände schlossen sich zu einer großen Organisation zusammen und legten als gemeinsame Vertretung den Industrierrat auf. Der Kaiser antwortete auf die Mitteilung von diesem Gekomitee mit einem Dank für die hervorragende Mitarbeit der Industrie an der glücklichen Durchführung des Krieges. Daran knüpfte er die zuversichtliche Hoffnung, daß ein heftiger Ausbruch des gewaltigen Völkereinsatzes auch der deutschen An-

stöße neue Erfolge bringen werde zum Segen der in ihr tätigen Arbeiterkraft und des gesamten Vaterlandes.

Von unserer Industrie wird jetzt ein Höchstmaß von Leistungen verlangt. Daß sie das schafft, ist die Voraussetzung für den Sieg der deutschen Waffen. Gindenburg sagte kürzlich: Es genügt nicht, daß einige Waffenfabriken, mögen sie noch so vorzüglich seien, die Munition fabrizieren. Alle Kräfte des Landes müssen zur Munitionsherstellung herangezogen werden, das tun unsere Feinde, das müssen auch wir tun.

Der Jubel der bulgarischen Volksvertretung

Am Sonnabend trat die bulgarische Sobranje zusammen, um der Regierung neue Mittel für die Kriegsführung zu bewilligen. Die vom Ministerpräsidenten verlesene Thronrede feiert die Erfolge der Truppen gegen Rumänien:

„Mit ungemeinem Drang und beispielloser Tapferkeit haben unsere Armeen und jene unserer Verbündeten — Deutschland und der Türkei — die feindlichen Truppen in der Dobrußa besiegelt. Sie nach kurzer Zeit zur Ohnmacht gezwungen und dadurch in eine Sklaverei schmiedeten, zur barbarischen Ausrottung und zum Wärschwerden derer, die Freiheit und Befreiung gebracht.“

War heftig einmütig ein Gruß an die Armee, vor allem aber an die siegreich in der Dobrußa vorgehenden Truppen.

Rumänien unter französischem Oberbefehl

Nach einer Notiz des Pariser „Matin“ hat der französische General Berthelot die oberste Kommandogewalt über die rumänische Heeresleitung erhalten. Zur Unterstellung wurde ihm der russische General Bialoweski beigegeben.

Aus der Heimat — für die Heimat

+ Preisliste von Glaschen Spiritus. Am 1. November 1916 dürfen nur 25 Hundertteile des früheren Verbrauchs an vollständig veredeltem Branntwein für häusliche Zwecke (Glaschen Spiritus) in der Höhe gebracht werden. Bis zu 20 Hundertteilen sind zu dem bisherigen Preis von 0,55 M für das Liter gegen Zahlungsmittel, die die Gemeindeverwaltungen ausgeben, zu liefern, während der Rest bis zu 5 Hundertteilen zu dem gleichfalls unverändert gehaltenen höheren Preis von 1,50 M für das Liter verkauft werden darf.

Holzhausen, 30. Okt. Im Herbst verdrängt sich der Güterverkehr auf der Eisenbahn außerordentlich. Dies verursacht sehr natürlich größere Schwierigkeiten als in Feldzeiten. Die Eisenbahn wird für Herbst und Winter in Anspruch genommen. Die Verengung der Verodkrone mit Rohmitteln macht eine Inanspruchnahme der Eisenbahn in großem Umfang notwendig. Dazu kommt, daß die Eisenbahnverwaltung einen großen Teil ihrer Beamten und Arbeiter an die besetzten Gebiete abgeben mußte und daß ferner sehr viele Eisenbahner an der Front stehen. Die preussische Eisenbahnverwaltung wird deshalb in Personenvorkehr zugunsten des Güterverkehrs einige Einschränkungen vornehmen. Die Völkerverkehr der Güter, sei es für die Güter an der Front, sei es auch für die Regelmäßigkeit, die prompt mit Rohstoffen versorgt werden muß, und endlich die Verengung der Verodkrone mit Rohmitteln müssen sehr in einer Linie abgeklärt werden. Das relative Publikum wird deshalb für die nächste Zeit in der Anzahl einiger Personenvorkehr haben müssen. Die Einschränkungen des Personenvorkehrs werden schon in einigen Tagen in Kraft treten. Näheres wird rechtzeitig bekannt gemacht.

Hannover, 26. Okt. In der Nacht vom 22. d. Mts. ist dem Hauptinspektor des Wasserbaus ein ihm gehöriger Kajak, der im Göttinger Vorflut untergebracht war, entwendet worden. Die Täter haben den Kajak erbeutet und das Tier, das einen Wert von 70 M hat, am Tatort abgeschlachtet. Der Vorfalle hat 30 M Belohnung für die Ermittlung des Diebes angesetzt.

Donaubrück, 29. Okt. (Auszeichnung.) Dem Eisenbahn-Oberleutnant, Rechnungsrat Rothmann (früher Vorstand des hiesigen Hauptbahnhofs) wurde anlässlich seines 50. Dienstjubiläums der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen und ihm in einem besonderen Glückwunschschreiben des Ministers der öffentlichen Arbeiten Anerkennung und Dank ausgesprochen.

Hagen b. Dissen, 29. Okt. (Teure Kirschen.) Wegen Preissteigerung hatte sich eine Hausfrau aus Hagen vor der Strafkammer zu verantworten. Die Angeklagte hatte selbst geerntete Kirschen in Hagenfeld das Pfund zu 60 Pf. verkauft. Die Strafkammer verurteilte sie vorher das Schöffengericht waren der Meinung, daß ein Preis von 60 Pf. für hiesige Kirschen durchaus nicht gerechtfertigt sei und demnach die Verurteilung, 60 Mt. Strafe, die Kosten für zwei Instanzen und für den Verteidiger. — Teure Kirschen!

Stade, 29. Okt. (Ein Goldhamster.) Die „Hornb. Ztg.“ schreibt: Ein Goldhamster im benachbarten Altenteile in der Nähe der Elbe, wurde bei der Jagd seines Vorrats an Goldfischen überfallen. Er hatte sich weniger als 15000 Mark, schon aufgelesen, vor sich auf dem Tische aufgestellt und freute sich am Glanze des Schatzes. Wie ist das Gold in die Reichhaltigkeit zu schaffen? Am besten dadurch, so bemerkt hierzu der „Hann. Kurier“, daß man den Namen dieses Patrioten nennt und ihn der allgemeinen Verehrung preisgibt!

Der Hessische Josef Badhaus vertrieb ein Sockenpulver, das in Beuteln von 25 bis 30 Gramm durch Wiederverkauf zum Preise von 25 Pf. in den Handel gebracht wurde. Er behauptete, der Verband fertiger Beutel koste ihn 19 Pf. Die Preisprüfungsstelle untersuchte die Angelegenheit und stellte fest, daß das Pulver, das hauptsächlich aus Grünklee besteht und aus Rottbus bezogen war, 107 Mt. den Zentner kostete. Da der Unterschied zwischen dem Selbstkostenpreis von 19 Pf. und dem Kleinverkaufspreis zu groß erschien, und das chemische Untersuchungsamt feststellte, daß das Pulver aus Rottbus, geringen Mengen Knochenmehl und etwas chemischem Salz bestand, wurde gegen Badhaus ein Strafgebot von 150 Mt. erteilt. Hiergegen erhob Badhaus Einspruch. Das Schöffengericht erhöhte den Strafgebot auf 300 Mt.

Düsseldorf, 29. Okt. (Ehrengaben.) Auf Einladung des Oberbürgermeisters hatten sich gestern Abend eine große Anzahl Mütter, die acht und mehr Kinder geboren und aufgezogen haben, versammelt, um die von der Stadtbürgermeisterei erteilten Ehrengaben, ein Sparteifertigbuch über 100 Kart, entgegenzunehmen. Der Oberbürgermeister teilte in seiner Ansprache mit, daß er 831 Mütter, mindestens neun Kinder und 30 Mütter mit acht Kindern eingeladen habe. Mit den ihnen früher ausgegebenen Frauen betrug die Zahl der Mütter mit acht und mehr Kindern in Düsseldorf 1000. Der Oberbürgermeister sprach der Stadtbürgermeisterei die in hochherziger Weise den größten Teil der Summe bewilligt, und der Attentatseinfachheit Schwabenbräu, die 5000 Mt. gestiftet habe, seinen Dank aus.

Gummersbach, 29. Okt. (Eine recht deutliche Vermahnung.) Der Bürgermeister von Doreath hat an die Landwirte, die mit der Lieferung von Roggen und Weizen noch immer rückständig sind, eine scharfe Verwarnung gerichtet. Er droht den sässigen Landwirten mit Bestrafung. Entziehung der Wohnstätte und Ausweisung eines Brotbudes, damit der betreffende Landwirt auch erfahre, was es heißt, kein Brot bekommen zu können und schließlich mit der Entziehung der bei ihnen belästigten Gefangenen.

Bonn, 29. Okt. (Die Auslandsbutter.) Vor der Strafkammer hatten sich hier wiederum 27 Bonner Geschäftsleute zu verantworten, die im Mai ds. Ja. holländische Süßrahmbutter, die unter Umgehung der Z.-G.-B. nach Bonn gekommen war, als holländisches Speisefett ohne Butterarten und zu höheren als den festgesetzten Butterhöchstpreisen verkauft hatten. 24 wurden freigesprochen, da sie die Waren als Speisefett gekauft und verkauft hatten. Einer wurde zu 50 und zwei zu je 20 Mt. Geldstrafe verurteilt wegen Verletzung der Höchstpreise für Butter. Die hatten die Butter von der Grenze nach Bonn gebracht und an Geschäfte verkauft.

Köln, 29. Okt. (Vereinigung der Butter- und Eierhändler.) Die hiesigen Butter-, Eier- und Fleischhändler haben sich zur Wahrung ihrer geschäftlichen Interessen zu einer Vereinigung zusammengeschlossen. Die Vereinigung will mit gleichen Vereinigungen anderer Städte eine Organisation ihrer Berufsangelegenheiten für das ganze Reich schaffen. Beabsichtigt ist ferner die Gründung einer Fachzeitung und die Errichtung einer großen Eigenfabrikation von Butter, Margarine, Käse usw. nach dem Kriege.

O Das Kaiserpaar in der Volksküche. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten in Berlin die städtische Volksküche in der Zentralmarkthalle. Das Kaiserpaar, das seine Anerkennung auch das Gelingen zum Ausdruck brachte, wurde von Oberbürgermeister Wermuth geführt. Bei dieser Besichtigung kam es zu einer hübschen Szene. Ein Knabe drängte sich durch die Menge des Publikums mit den Worten: „Ich muß Seine Majestät sprechen!“ Als er am Ziele war und nach seinem Begehrt gefragt wurde, erklärte er freudig, daß er Kaiser und Kaiserin danken für den Aufenthalt in Hildes. Der Monarch war sehr erfreut über den schnellen Jungen und gab ihm die Hand.

Die Schlacht vor Verdun.

(Nach einem Bericht des Großen Hauptquartiers.)

VI.

Donaufront, Mosel und Rheinfront.
Die meisten von Verdun klar sein, daß wir den Rest von Donaufront dauernd nur wirklich bekämpfen können, wenn es uns gelingt: erstens das Fort Vaux fest in unsere Hand zu bekommen und zweitens auch darüber hinaus unsere gesamte Linie noch weiter gegen Südwesten und Süden vorzutragen. Gegen Ende März gingen wir also auch hier wieder zum Angriff über, der uns am 27. das Fort Vaux brachte. Am 17. April führte dieser Gefechtsakt zur Einnahme einer überhöhenen Bergkette südlich des Forts Donaufront. Nun trat rechts des Flusses wiederum eine Ruhepause von einem Monat ein. Die Geschäfte hielten fort, schließlich sollten die Donaufronten zu einem vermittelten Versuch, den Schwerpunkt der Kämpfe wiederum auf das rechte Ufer hinüberzulegen. Vom 17. Mai ab setzte heftiges Artilleriefeuer auf das Fort Donaufront ein. Es folgte in den nächsten Tagen ein schwerer und erfolgreicher Angriff auf das Fort, der am 23. Mai zur völligen Vernichtung des Forts führte und bis in die nächsten Fortgraben und auf die Nordwestseite des Forts gelangte. Aber schon heute unter Gegenangriff ein. Am 24. und 25. Mai erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Unter Angriff gelang es uns, die ganze verlorene gegangene Linie zurück und ließ sogar noch weiter über sie hin nach Süden vor. Am 1. Juni wurde der Gaillet-Wald stürmt, am 2. fiel das Fort Vaux in unsere Hand. Nur in den Schützengräben konnte sich der Feind noch bis zum 7. Juni halten. Eine weitere große Gruppe von Angriffsstärken bereit am 8. Juni ein. Sie brachten uns einen erheblichen Vorwärtsschritt des Forts Donaufront. Die Donaufront, welche dabei in unsere Hand fielen, sind das Thiamont-Wert und das für die Gesamtlage allerdings nicht bedeutungsvolle Fort Fleury, welche samt den anschließenden „Hamm“-anlagen auf dem Berggraben „Kette Erde“ am 21. Juni genommen wurden. Gegen diesen Vorwärtsschritt, auf dem Fluß rüderte der Feind seitdem eine große Reihe bestialischer Gegenangriffe bei Tag und Nacht, die den Beginn der Sommer-Offensive überdeckten und mit wechselndem Erfolg noch immer im Gange sind. Im Verlauf dieser Kämpfe ist das Fort Fleury wieder aufgegeben worden.

VII.

So hat unter Frühlaborsoffensive bei Verdun uns einen namhaften Geländegewinn eingetragen und unsere Angriffsfront in einer zusammenhängenden Linie bis tief in die französischen Landesverteidigungslinie hineingelegt. Die Franzosen sind bemüht, die Verteidigung Verduns, der Festung die Rede sein kann, als eine kriegerische Stellung allerersten Ranges hinzustellen und sie rühmend dabei die Energie der Führung und die Tapferkeit ihrer Truppen. Gerade dadurch unterstreichen sie aber die volle Größe der deutschen Angriffsleistung. Was unsere Truppen an frühem Draufgängerum, an abendlichen Beständen des Gegenangriffs, an freudigen Überwinderungen, an Strapazen und Schrecknissen allen Art und an nie verlagener Angriffsfreudigkeit geboten haben, steht auf der höchsten Höhe des Heldentums. Der Gefährlichkeit in das Gefecht von Verdun, in die Schlacht, in die Wälder und die Schützengräben und können alle die Punkte unter wirksamster Feuer nehmen.

Damit ist Verdun Wert als Gefechtsfeld der französischen Landesverteidigung zwar noch nicht völlig befreit, aber aufmachungsbedürftig für einen Angriff aber schon völlig erschaltet.

